



# Internationale Franziskanische Konferenz– TOR

## *Antworten am Rande der Gesellschaft*

Dezember, 2016

Liebe Schwestern und Brüder,  
Pax et bonum!



Der Regel unseres Dritten Regulierten Ordens ruft uns auf, bei denen, die am Rande der Gesellschaft leben, zuhause zu sein, bei unseren Brüdern und Schwestern, die im täglichen Leben am meisten verwundbar sind.

*Auch müssen sie sich freuen, wenn sie mit gewöhnlichen und verachteten Leuten verkehren, mit Armen und Schwachen und Kranken und Aussätzigen und Bettlern am Wege.. TOR #21*

Mit diesen Worten der Regel im Sinn haben wir uns in unserer letzten Generalversammlung wie folgt verpflichtet: *Wir wenden uns den Menschen am Rand der Gesellschaft und der Kirche zu, besonders den Frauen, und wir verpflichten uns, für ihre Sache einzutreten.* Das war 2013, und in 2016 haben wir das von Papst Franziskus ausgerufene Heilige Jahr der Barmherzigkeit gefeiert. Sein Brief zu Beginn dieses Jahres war uns eine Inspiration, besonders seine Hoffnung auf unsere Antwort auf die Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben:

*In diesem können wir „die Erfahrung machen, wie es ist, wenn wir unsere Herzen öffnen für alle, die an den unterschiedlichsten existenziellen Peripherien leben, die die moderne Welt in oft dramatischer Weise hervorbringt. Wie viele prekäre Situationen und wie viel Leid gibt es in unserer Welt! ... (Wir sind) noch mehr aufgerufen, diese Wunden zu behandeln, sie mit dem Öl des Trostes zu lindern, sie mit der Barmherzigkeit zu verbinden und sie mit der geschuldeten Solidarität und Achtung zu heilen... Öffnen wir unsere Augen, um das Elend dieser Welt zu sehen, die Wunden so vieler Brüder und Schwestern, die ihrer Würde beraubt sind. Fühlen wir uns herausgefordert, ihren Hilfeschrei zu hören.“* Misericordiae Vultus #15

Da wir viele Artikeln für das Thema des *Propositums* 2017 erhalten haben, senden wir Ihre Beiträge in zwei Teilen: Dezember 2016 und Februar 2017. In diesen Artikeln teilen Mitglieder des Dritten Ordens ihre Erfahrungen mit, die sie im Antworten auf die Nöte der Menschen am Rande der Gesellschaft machen, wo sie leben und wirken. Dies sind einige der vielen Erfahrungen am Rande, wo das Leben sich weiterhin auflöst und wo eine Präsenz allein heilen kann – eine Präsenz voller Verständnis und Barmherzigkeit, die den Weg in den schwierigsten Situationen als Freund mitgeht. Während wir uns auf dem Weg zur Fülle des Reiches Gottes befinden, lasst uns auf den Hilfeschrei der am meisten Verwundbaren hören und uns bewusst bleiben, dass jede Gelegenheit ausreicht, um das Erbarmen und die Barmherzigkeit Gottes zu unseren Brüdern und Schwestern am Rande zu bringen.

Der Herr segne unser Hinausgehen mit seinem Frieden.

Sr. Deborah Lockwood, Präsidentin IFK-TOR

Sr. Celestine Giertych, Vize-Präsidentin

Sr. Klara Simunovic, Rätin

Sr. Maria do Livramento Melo de Oliviera, Rätin

Sr. Sinclair, FCC, Rätin

*Antwort der indonesischen Provinz der Franziskanerinnen der  
Unbefleckten Empfängnis der Muttergottes (SFIC)  
auf das Leiden der Menschen in ihrer Umgebung.*

*Verfasst von: Sr. Melly Frondarina  
Originalsprache: Englisch*



Die Geographie von West Kalimantan zeigt drei offizielle Landgrenzen zwischen Indonesien und Malaysia auf. Eine Folge davon ist, dass es viel nichtkontrollierbares Handeln an solchen Grenzen gibt, welches sowohl Menschen als Waren für verschiedene Zwecke betrifft.

Die Tatsachen zeigen, dass die malaysische Wirtschaft erfolgreicher ist als die indonesische und dass der Mindestlohn für Angestellte im Vergleich zu dem in Indonesien höher ist. Die hier beschriebenen Umstände können einiges an Vorteil bringen, aber auch Schwierigkeiten und Leid, besonders unter der Jugend. Von solchen Schwierigkeiten hier einige Beispiele:

- Viele indonesische Staatsangehörige interessieren sich für die Möglichkeit, ein Overseas Indonesian Worker (TKI/Indonesischer Übersee-Arbeiter) in Malaysia zu werden. Sie werden von sowohl legalen als auch illegalen Behörden angeworben, aber auch von „Verbrechersyndikaten“, die für mehrere Länder Menschenhandel betreiben.
- Der unkontrollierbare „Ein-und-aus-Verkehr“ verursacht die Steigerung von illegalem und gefährlichem Handeln, welches illegale Drogen und Menschenhandel betrifft.
- Die heutige Globalisierung in der Welt, die so viel Bequemlichkeit/Vergnügen bietet, beeinflusst die Lebensweise der jungen Generation in dieser Zeit, besonders in Kalimantan Barat; sie erzeugt das Konsumdenken, den Individualismus, „free sex“ und die Einstellung, alles haben zu wollen, was sofort und einfach zu kriegen ist, um die Anstrengung zu vermeiden. Herausgefordert von den oben beschriebenen Tatsachen, empfindet die Provinz der SFIC-Indonesien die Notwendigkeit, „das Leiden der Menschen in unserer Umgebung zu lindern“ (SFIC Konstitutionen, das Grundlegende Spirituelle Kapitel 1:5-6) durch formale Bildung für junge Menschen, besonders Frauen, in Schulen und auch in Wohnheimen und Pfarreien, wo wir als SFIC Schwestern präsent sind.

Die Bildung umfasst die Themen Menschenhandel, die Gefahren von Drogenabhängigkeit, Sexual-Aufklärung und die Gefahren des „free sex“. Auch einbezogen werden Themen wie die negativen Folgen der Globalisierung, Massenmedien



Seminar über Globalisierung



Besinnungstag

und moderne Technologie. Diese Themen werden alle in den folgenden Aktivitäten integriert: Besinnungstage, Exerzitien und Seminare, wofür eine fachkundige Person, Referent/Referentin für ein bestimmtes Thema eingeladen wird. Die persönliche Begleitung sowohl in den Wohnheimen als auch in den Schulen bezieht sich auch auf diese Themen. Als Schwestern, die Wohnheime für junge Frauen leiten, haben wir Formations-/Bildungsprogramme und Richtlinien, die durch sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen angenommen werden zu dem Zeitpunkt, wenn die jungen Frauen im Wohnheim aufgenommen werden. Diese Programme umfassen einen Tagesplan: Studium, Arbeit, Ruhe, Gebet und Erholung. Wenigstens jedes Semester wird ein Besinnungstag gehalten und Exerzitien jedes Jahr. Seminare und Beratung werden nach Bedarf gegeben. Der Hauptzweck der Beratung und des Trainings ist,

Selbstdisziplin (Verantwortungsbewusstsein) und Selbstverteidigung (und anderer) vor den Gefahren der heutigen Zeit zu fördern.

Da wir wissen, dass die Probleme der jungen Menschen in West Kalimantan Probleme der Gesellschaft im Allgemeinen sind, arbeiten wir zusammen mit verschiedenen Institutionen wie anderen religiösen Orden/Kongregationen durch die Association of Dormitory Formation (Vereinigung der Wohnheimausbildung) in Kalimantan Barat, die Youth Commissions (Jugendkommissionen) der Pfarrei und auf diözesaner Ebene, mit Eltern, Gesundheitswesen, Polizei und Wohltätern/Sponsoren.

Viele Eltern sehen die Wichtigkeit und Vorteile ein, ihre Kinder in der Obhut der SFIC Schwestern im Wohnheim wohnen zu lassen, wo sie in Sicherheit sind und eine gute Ausbildung genießen. Durch das Wohnheimapostolat bereiten die SFIC Schwestern die Jugend durch Anleitung oder indem sie den jungen Leuten eine Reihe von guten Gewohnheiten beibringt, auf eine gute Zukunft vor. Sie lernen in Einfachheit, diszipliniert, selbstständig, verantwortungsvoll und in guten Beziehungen miteinander zu leben.

Neben dem Wohnheimapostolat gibt es auch SFIC Schwestern, die unmittelbar in der Pfarrei oder Pastoralarbeit tätig sind. Sie besuchen die Dörfer, besonders am ersten Weihnachtstag, zu Ostern und am Sonntag. Sie helfen der Jugend, geben Unterricht am Sonntag und begleiten die jungen Menschen in verschiedenen Aktivitäten wie Exerzitien, Chöre, und in der Koordinierung von Jugendvereinen (Vereine Katholischer Jugend) usw. Die Präsenz der Schwestern wird in den Dörfern wegen ihrer Unterstützung sehr geschätzt, aber noch mehr wegen ihrer Ermutigung und Inspiration.



Aufklärung über Drogen, HIV/AIDS & Sexualkunde

*„Lasst uns aufs Neue beginnen, denn bis jetzt haben wir nichts getan.“  
(Hl. Franz von Assisi)*

## Antwortgeben am rande der gesellschaft

*Schwester Rosemary Stets OSF – USA*

*Bernardine Franziskanerin*

*Originalsprache: Englisch*

Die Bernardine Franziskanerinnen sind eine internationale Kongregation, die 1894 in den Vereinigten Staaten gegründet wurde als Antwort auf das Bedürfnis nach einem Apostolat unter polnischen Immigranten, die Ende des 19. Jahrhunderts religiöse und politische Freiheit in Amerika suchten. Das erste Apostolat der Schwestern hatte als Ziel die Schulbildung und Gesundheitsfürsorge in den Vereinigten Staaten, aber mit der Zunahme von internationalen Bedürfnissen wurde um Schwestern gebeten, um in Entwicklungsländern auszuhelfen. Heute noch wirken unsere Schwestern dort unter den Armen und Benachteiligten am Rande der Gesellschaft.



1937 folgte die Kongregation einem Ruf nach Missionarinnen für Brasilien, um unter den Armen tätig zu sein. Die Schwestern gründeten Schulen, Krankenhäuser und Kliniken und zogen später in den Favelas ein, wo sie Sozialprojekte organisierten. Diese Projekte verbanden Schulbildung und Gesundheitsfürsorge mit humanitärer Hilfe für die Menschen, die mit den verheerenden Auswirkungen von Armut und wirtschaftlicher



Ungerechtigkeit leben mussten. Heute besteht eine Provinz der Bernardine Franziskanerinnen in Brasilien mit Niederlassungen in den südlichen, nördlichen und nordöstlichen Regionen des Landes. Vor Kurzem eröffneten die Schwestern eine neue Mission in Boa Vista, RR, Brasilien, und auch eine Mission in Mosambik, Ostafrika, wo sie durch Katechese die Menschen evangelisieren; dort praktizieren sie auch Alternativmedizin, um die Gesundheit in Gemeinden zu stabilisieren, wo eine ausreichende medizinische Versorgung fehlt.

1956 wurden Missionarinnen nach Monrovia und Cape Palmas in Liberia, Westafrika, gesandt. Dort gründeten sie ein Internat und eine Schule für

Mädchen mit den Klassen 1 bis 12 und eröffneten eine Klinik für die Rehabilitation von behinderten Kindern. Zusätzlich gaben sie Katechese in ländlichen Gemeinden und organisierten Berufsausbildungen, indem sie Unterricht im Nähen, Kochen und Handwerkskünsten für Frauen erteilten; die Frauen konnten ihre Arbeit verkaufen und ein Einkommen für ihre Familien erwerben. Heute nach dem Bürgerkrieg in Liberia ist noch eine einheimische Bernardine Franziskanerin dort; sie übernimmt die dringend benötigte Leitung für die Menschen, die die Zerstörung überlebten. Sie ist





Direktorin einer kleinen Universität mit mehreren Fakultäten und beaufsichtigt zwei Demonstrations-Elementarschulen. Sie überwacht einen Verlag und schreibt Bildungsmaterial für die Schulen bzw. arbeitet als Redakteurin dafür; zusätzlich hat sie einen Radiosender gegründet, um die Kommunikation unter den Menschen zu erleichtern. Dazu beaufsichtigt sie ein Zementwerk, wo Ziegel und Mörtel für den Wiederaufbau im Land produziert werden.

1994 gründete die Kongregation eine neue Mission in Santo Domingo in der Dominikanischen Republik. Es befindet sich in einem sehr armen und unterentwickelten Barrio (Wohnviertel) mit einer lebendigen Bevölkerung, die aktiv an den Liturgien und Aktivitäten der Pfarrgemeinde teilnimmt. Wir eröffneten eine preisgekrönte Grundschule (Klassen 1 bis 5), wo Unterricht von Bernadine Franziskanerinnen zusammen mit Laien aus der D.R. erteilt wird. Wir betreiben eine Apotheke, eine Klinik, wo an jedem Wochentag ein Arzt zugegen ist, und viele berufsbildende Projekte, die dazu beitragen, die Lebensqualität und wirtschaftlichen Möglichkeiten in dieser Gemeinde zu verbessern. Durch ein Programm für "Freiwillige in Mission" unterstützt die Kongregation die Mission durch freiwillige Mitarbeiter/innen; das Programm verbindet Kurzzeit- und Langzeit-Freiwillige und höhere Schulgruppen, um die Möglichkeit zu bieten, den Armen durch Bildung (ESL = Englisch als zweite Sprache), durch medizinische und zahntechnische Leistungen zu dienen, ebenso durch kulturelle und sportliche Aktivitäten für Kinder.



In den Vereinigten Staaten wirken die Schwestern weiter im Geiste ihrer Gründerin; sie sind in der Stadt Reading und in Nordost-Pennsylvanien und in mehreren Schulen an der Ostküste und in Michigan. Im Jahr 2015 gründete die Kongregation das Mutter Veronika Immigrationsressourcenzentrum für die sehr große hispanische Gemeinde in Reading; das Zentrum entwickelt sich ständig auch unter der Leitung einer Bernadine Franziskanerin als Direktorin und Freiwilligen aus der Ortsgemeinde. Das Zentrum bietet Unterricht in ESL, GED und Vorbereitung auf die Einbürgerung (Citizenship Preparation) und gibt auch Nachhilfe im Lesen auf allen Ebenen. In einer weiteren Pfarrei der Stadt haben wir ein Zentrum für die kulturelle Bereicherung der Kinder, wo wir Kinder darauf vorbereiten, das Lesen auf Englisch zu lernen, wenn sie zur Grundschule gehen.



Die Bedürfnisse von Gottes Menschen werden ständig mehr, und die Kongregation sucht immer neue Mitglieder, um auf diese Bedürfnisse kreativ mit den vorhandenen Mitteln zu antworten. Immigranten und Vertriebenen in unserer Gesellschaft zu helfen, bleibt unsere Priorität. Sie ist sowohl ein Anruf von Papst Franziskus, der die Kirche in diesem neuen Millennium leitet, als auch einen Ruf, den wir im Herzen haben, der von unserer verehrten Gründerin, Mutter Veronika, stammt.

*Sr. Mary Inga Borko und Sr. Marilyn Marie Minter  
Kongregation der Schwestern von St. Felix von Cantalice, Haiti  
Originalsprache: Englisch*

Die Felician Schwestern, Kongregation der Schwestern von Sr. Felix von Cantalice, begannen ihr Apostolat in Haiti bald nach dem furchtbaren Erdbeben, das Haiti heimsuchte. Schwester Mary Inga Borko und Schwester Marilyn Marie Minter von der Nordamerikanischen Provinz Unserer Lieben Frau der Hoffnung waren die beiden Schwestern, die dorthin entsandt wurden, um ein Apostolat unter den Menschen von Haiti aufzunehmen. Es folgen einige Beschreibungen von ein paar Menschen, mit denen sie arbeiten.



Die Gesellschaft Haitis ist männlich dominiert. Hier herrscht eine Kultur, in der Frauen unterdrückt sind, besonders Frauen, die in Armut leben. Die Information, die wir im Folgenden mitteilen, stammt aus einer gelebten Erfahrung der vier vergangenen Jahre, wo wir unter den Armen in **Jacmel**, Haiti, gelebt und ihnen gedient haben. Wir sehen den Armutszyklus, in dem diese Frauen aufwachsen und dem sie scheinbar nicht entkommen können. In Familien mit Mädchen und Jungen werden die Jungen zuerst zur Schule geschickt und oft nur sie. In den uns bekannten armen Gegenden sind etwa 80 Prozent der Frauen Analphabeten. Viele von ihnen hegen den Herzenswunsch, sogar noch im Alter, lesen und schreiben zu lernen. Es fällt einem Mann nie ein, in die Küche hineinzugehen, und auch nicht, einen großen Kochtopf für seine Frau oder seine alte Mutter zu tragen, obwohl er als Erster sein Essen aus dem Topf nimmt. Wird ein unverheiratetes Teenagermädchen oder eine unverheiratete junge Frau schwanger, trägt sie alle Verantwortung und Konsequenzen allein.



Wir möchten einige Geschichten mitteilen von Frauen, mit denen wir in Beziehung stehen. Beverly ist 20 Jahre alt. Sie hatte das Glück, zur Schule gehen zu können. Ein Junge in ihrer Klasse nahte sich ihr sehr freundlich, und es endete damit, dass sie schwanger wurde. Er wollte, dass sie das Kind abtreibt, denn er wollte nicht, dass seine Ausbildung leide. Beverly verweigerte diese Lösung, denn sie schätzte das Leben ihres Kindes. Ihre Mutter verwarf sie und ließ sie auf dem Boden schlafen, weil sie für die Familie eine Schande war. Die Kirche erlaubte ihr nicht, die Sakramente zu empfangen oder das Wort Gottes vorzutragen. Beverly kam täglich zur Messe in unsere Kapelle während ihrer Schwangerschaft. Sie wollte voll teilnehmen, und wir luden sie ein, das Sakrament der Versöhnung zu empfangen. Es fiel uns nicht ein, dass dies ein Problem sein könnte, aber als Beverly beichten ging, verweigerte ihr der Priester die Absolution, weil sie unehelich schwanger war. Beverly durfte ihr Studium nicht fortsetzen, die Schule lehnte sie ab. Der junge Mann nahm keine Verantwortung. Er wollte nichts mit ihr zu tun haben und fuhr mit seiner Ausbildung und seinem „normalen“ Leben fort. Er hatte auch die Freiheit, zur Kirche zu gehen und die Sakramente zu empfangen, ohne ausgegrenzt zu werden. Dennoch zeigte Beverly ihre innere Kraft dadurch, dass sie dies alles überlebte. Sie gebar ein wunderschönes kleines Mädchen und ist eine liebende Mutter. Jetzt hilft sie anderen jungen Müttern und zeigt ihnen, wie sie für ihre Kleinkinder sorgen sollen. Beverly hilft mit der Bedienung in unserer Mutter Angela Küche, um den Kindern zu essen zu geben. Auch fertigt sie Mutter Angela Rosenkränze an, wodurch sie etwas Geld verdient,



Er wollte nichts mit ihr zu tun haben und fuhr mit seiner Ausbildung und seinem „normalen“ Leben fort. Er hatte auch die Freiheit, zur Kirche zu gehen und die Sakramente zu empfangen, ohne ausgegrenzt zu werden. Dennoch zeigte Beverly ihre innere Kraft dadurch, dass sie dies alles überlebte. Sie gebar ein wunderschönes kleines Mädchen und ist eine liebende Mutter. Jetzt hilft sie anderen jungen Müttern und zeigt ihnen, wie sie für ihre Kleinkinder sorgen sollen. Beverly hilft mit der Bedienung in unserer Mutter Angela Küche, um den Kindern zu essen zu geben. Auch fertigt sie Mutter Angela Rosenkränze an, wodurch sie etwas Geld verdient,

um ihr Kind zu unterhalten. Beverly hat das Lernen nie aufgegeben. Zuhause setzte sie ihr Studium fort und ist den Freunden dankbar, die die Schularbeit mit ihr teilten. Im Juni ging Beverly nach **Port au Prince**, um das Staatsexamen zu machen, und jetzt wartet sie auf die Resultate. Ihr Traum ist es, eines Tages Medizin zu studieren.

Vilcia ist eine starke, motivierte Frau. Sie wird immer Arbeit finden, um ihre Familie zu unterstützen. Vilcia bekommt ein paar Aufträge: Kleiderwaschen, Hausputz bei anderen und Arbeit in Gärten. Sie ist Mutter von zwei Kindern - ein Mädchen und ein Junge. Von Anfang an war Vilcia eine alleinerziehende Mutter. Sie liebt ihre Kinder und möchte, dass sie eine gute Ausbildung bekommen.

Sie kann weder lesen noch schreiben, möchte aber lernen. Seit zwei Jahren nimmt Vilcia an unserem Programm, Frauen das Lesen und Schreiben beizubringen, teil. Sie ist auch verantwortlich für die Fürsorge ihrer Mutter und hilft dreien ihrer erwachsenen Brüder. Vilcias Kinder nehmen teil an unserem Sakrament-Programm, sind getauft und empfangen die Hl. Kommunion. Vilcia ist auch getauft, aber verlangt nach der Kommunion. Jetzt nimmt sie an unserem Programm für Erwachsene teil. Sie ist auch eine *Wasser Frau* in einem Programm, das wir vor drei Jahren begonnen haben. Dabei wird einer Frau ein Filter gegeben und auch ein Eimer, um für sich und weitere drei Familien sauberes Wasser bereitzustellen. Viele Leben hängen von dieser einen Frau ab.



Marginalisiert, aber stark ist Françoise. Sie ist die alleinerziehende Mutter von drei jungen Buben. Mit Eifer sorgt sie dafür, dass ihre Söhne eine gute Schulbildung bekommen, damit sie auf die Zukunft vorbereitet werden. Als wir Françoise zum ersten Mal begegnet sind, wohnte sie in der Straße gegenüber von uns in einer kleinen Hütte aus Zinn in einem Bananen-Garten, der jemand anderem gehörte. Zu der Zeit waren ihre Kinder unterernährt, besonders der Jüngste. Seine Haare hatten eine orange Farbe, und sein Bauch war geschwollen. Die Kinder liefen nackt herum, und wir stellten fest, dass sie keine Kleider hatten. Obwohl die Kinder oft Hunger hatten, brachte sie es fertig, ihre beiden kleinen Buben in die Schule zu schicken. Jeden Nachmittag saß sie unter einem Baum und unterrichtete ihre Kinder auf einem alten Stück Schiefer. An einem Abend ist Françoise fast umgekommen, als der Vater von zwei ihrer Buben in den Garten kam und anfang, sie zu schlagen, und sie aufforderte, das Grundstück zu verlassen. Sie hat sich geweigert, denn sie hatte sonst nichts, wo sie mit ihren Kindern hingehen

konnte. Das war die Zeit, wo sie unsere Hilfe brauchte, um anderswo ein Zuhause zu finden. Jetzt wohnen sie in einem anderen Teil von Jacmel in einer gemieteten Einzimmer-Wohnung. Françoise sorgt sehr gut für ihre Buben. Sie sind immer sauber, und ihre Sorge für ihre Schulbildung geht weiter; nach der Schulzeit sucht sie zusätzliche Hilfe für sie, damit sie in der Schule Erfolg haben.

Diese sind nur drei junge Frauen von den vielen anderen marginalisierten, aber starken Frauen in unserer Gemeinde in Jacmel, Haiti. Sie helfen uns, den Mut nicht zu verlieren, wenn wir mit anderen jungen Frauen arbeiten, die scheinbar den Weg verloren beziehungsweise noch nicht gefunden haben. Es gibt Frauen, die in ihrer Kindheit vielfach verstoßen waren und die nicht wissen, wie es ist, Liebe zu erfahren; Frauen, die nach Liebe hungern und sie am falschen Ort suchen. Starke Frauen wie Beverly, Vilcia und Françoise, die Armut auf vielfältige Weise erlitten haben und sie überwinden konnten, sind Zeichen der Hoffnung für junge Mädchen und für uns alle.



*„Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.“ Lukas 1,50-52*

## Antworten am Rand der Gesellschaft

*ext: Aus den Konstitutionen der Franziskanerinnen der Christlichen Liebe, Manitowoc, WI, U.S.A.*

*Sprache: Englisch, Fotos: Eingereicht von Mitglieder, der Kommunität*

*Format: Schwester Martin Flavin, O.S.F. Gestaltung: Schwester Mariella Erdmann, O.S.F.*

Unsere Kongregation der Franziskanerinnen der Christlichen Liebe ist verwurzelt im Ruf Gottes, unsere Taufweihe intensiver zu leben. Unsere Gründerinnen übernahmen das franziskanische Erbe, das wir in Dankbarkeit schätzen. Wie sie haben auch wir den Ruf gehört, das Evangelium so zu leben wie Franziskus, in

Geschwisterlichkeit, gänzlicher Selbstentäußerung, Freude und Frieden. Auch wir lassen unser Leben durchdringen von der Demut und Einfachheit des Franziskus, von seiner Liebe zu Gott und dem Nächsten, von seiner Ehrfurcht vor der Schöpfung, von seinem Geist der Armut und des Gebets, von seiner Wertschätzung der Arbeit.



## Franziskanisches Charisma in die Welt schafft Wege für Alle

*Eingereicht von: Carmen Barsody, OSF- Franciscan Sisters of Little Falls, MN*



In dieser Zeit in der Geschichte, wo immer weniger Frauen daran Interesse zeigen, sich unserem Ordensleben in Gelübden anzuschließen, verlieren wir nicht den Mut. Wir sind uns bewusst, dass die Verpflichtung, unsere evangelischen Werte in der Welt zu leben, noch nie ausschließlich an einen einzigen Lebensstil gebunden war. Über die vergangenen mehr als 30 Jahre wurde unsere Ordensgemeinschaft gestärkt und animiert durch eine feste Beziehung zu über 300 Assoziierten, Männer und Frauen, die in den USA, Kolumbien, Ecuador, Mexiko und Nicaragua leben. Als Gemeinschaft von Schwestern und Assoziierten erfahren wir Hoffnung für unsere Zukunft in unserem Streben, das franziskanische Charisma weiter in die Welt hineinzutragen. Wir

schaffen Wege für Menschen anderer Glaubensüberzeugungen und unterschiedlichen Alters und Geschlechts, als Gemeinschaft zusammenzuleben und dienen. Wir haben viele bedeutsame Apostolate, wo wir uns engagieren, den an den Rand gedrückten Menschen zu helfen. Dazu gehören z.B. unter anderem das **Faithful Fools Street Ministry** (Treue Narren Straßenapostolat) in **San Francisco, CA**, wo unsere Schwestern und Assoziierten in einem armen Stadtteil arbeiten, um Menschen aus allen Gesellschaftsschichten, Hausbesitzer und Obdachlose zusammenzubringen und um eine persönliche und soziale Veränderung anzustreben.

In **Mexiko** arbeiten unsere Schwestern in der Pfarrei San Rafael in Nuevo Leon, einem armen, ländlichen Gebiet. Das Haus der Schwestern ist gleichzeitig der Wohnort für bis zu 20 Mittelschülerinnen aus armen Familien; dies macht es ihnen möglich, zur Schule zu gehen und eine Ausbildung in lebensnotwendigen Fähigkeiten zu erhalten, ihr Selbstwertgefühl aufzubauen und ihr Potential als junge Frauen zu erkennen.

In **Cumbaya, Ecuador**, in Casa Hermano Sol y Hermana Luna (Haus Bruder Sonne und Schwester Mond) gibt es das Ausbildungszentrum, wo Missionare in geistlicher Begleitung und im Aufbau von Basisgemeinden ausgebildet werden. In **Nicaragua** haben Franziskanische Assoziierte eine Grundschule eingerichtet, die 236 Kinder von der Vorschule bis zur 6. Klasse aufnimmt. Diese Schule ermöglicht es den Kindern, in der eigenen Umgebung zu studieren. Auch in Nicaragua sind Assoziierte führend in der Organisation der Menschen, um sie über Konsumentenrechte und kritische Aspekte wie die Privatisierung von Wasser, über Verbraucherrechte und häusliche Gewalt zu unterrichten.

In der Innenstadt von **Minneapolis, MN**, haben wir ein Franziskanisches Sabbath House (Sabbathaus). Es bietet Raum für Stille und Erneuerung durch Gebet, Lesung, heilende Gegenwart von Pflanzen und nahrhaften Speisen. In **St. Cloud, MN**, wurzelt unser Programm für junge Erwachsene als Franziskanische Gemeinde-Freiwillige im Dienst, in Gemeinschaft und in Spiritualität. Die Freiwilligen dienen armen Männern, Frauen und Kindern durch verschiedene soziale Dienstleistungen.

In **Little Falls, MN**, bietet unser Franziskanisches Musikzentrum in unserem Mutterhaus Musikunterricht an für mehr als 500 Schüler/innen aus einer der ärmsten Regionen von MN. Das U-Rock-Programm ist gratis für Jugendliche vom 5. bis zum 12. Schuljahr; das besondere Ziel ist, ihnen zu helfen, sich lieber "der Musik zuzuwenden" als der Gewalt, wenn sie den schwierigen Problemen begegnen, womit die jungen Menschen heute konfrontiert werden.

Das Innerste eines jeden dieser Apostolate und noch vieler weiterer Apostolate, wo Schwestern und Assoziierte und Einzelne außergewöhnliche Arbeit leisten, für jede einzelne Person, in jeder einzelnen Tat, ist



eine große Verpflichtung, die in unseren franziskanischen Werten wurzelt. Wir tun das, was wir zu tun haben, um das Evangelium in Freude und mit Mut zu leben, in ständiger Bekehrung sowohl am Rande der Gesellschaft als auch mitten in unserer Welt.

**Das evangelium interkulturell leben**

*Eingereicht von : Molly LIM, fmm*

*Land: Kenia*

*Originalsprache: Englisch*

Vor kurzem, während der Trauer um meinen Vater, erfuhr ich bewundernswerte Unterstützung und Gebet von Schwestern, Priestern, Freunden, Bekannten, Mitarbeiterinnen der hiesigen Kakum Mission, von Schwestern in Nairobi, Kenia, von Äthiopien und Europa und von meiner Heimat in Singapur/Malaysia. Das Trauerritual für meinen Vater bestand aus hl. Messen in unseren katholischen Kirchen, das Gebet der Schwestern bei der Trauerwache, Rosenkranzgebet und Totenoffizium, christliche Gebete der Methodisten, Gesänge von buddhistischen Mönchen, Tao-Opfer und Beten mit Räucherstäbchen, Live-Musik einer Band und schweigende Präsenz. Alle diese verschiedenen Gebetsformen bringen auf die eine oder andere Weise den Geist unserer Großfamilie und weltweiten Mission der Liebe zum Ausdruck. Hinzu kommt auch der Wunsch jedes meiner Familienmitglieder, offen, entgegenkommend, ehrfurchtsvoll, teilnehmend und hilfreich zu sein.



*Sr. Molly mit einer Turkana Frau in einer Außenstation*

Mein Vater war kein getaufter Katholik, aber in seinem Leben lebte er die Wahrheit. Vater strahlte Gottes Fürsorge, Frieden, Sanftmut, Verständnis, Güte, Demut und Opfergeist in seinem Sein und Mitteilen aus.

Beim Reflektieren darüber spürte ich, dass Gott es war, der es meinen Familienangehörigen möglich machte, ökumenisches, interkulturelles und interreligiöses Gebet durch das Leben und den Tod meines Vaters zu erfahren. Ich bin zutiefst dankbar, da auch ich sehe, wie das Evangelium der Liebe auf interkulturelle Weise gelebt wird.

Die Mission in Kakuma bietet mir auch viel Gelegenheit, die Gegenwart Gottes in dem einheimischen Turkanavolk, in den Flüchtlingen aus Sudan, Somalia, Äthiopien, Burundi und auch in den Studentinnen, die aus verschiedenen Ortschaften kommen, zu erkennen. Die Turkana drücken die Freude des Evangeliums gut aus, wenn sie die Eucharistie mit ihren Stimmen, Gesten und Tänzen wirklich feiern. Die Einfachheit ihrer



Lebensweise schätze ich sehr, denn ich merke, dass sie es sind, die am wenigsten die Ressourcen der Erde verbrauchen, jedoch die Folgen des Klimawandels, den Mangel an Ressourcen und an Wasser tragen. Sie scheinen sich ziemlich damit abgefunden zu haben; denn ich habe sie noch nie über den Mangel an lebensnotwendigen Dingen klagen hören. Wenn der Regen kommt, werden die Unterkünfte der Flüchtlinge überschwemmt, aber sie nehmen lächelnd die Herausforderung auf sich. Sie nehmen sich Zeit für sich selber, für ihre Familien, für ihre Freunde und für Gott. Was die Studentinnen im St. Clare Training Centre betrifft, mit ihnen das Leben zu teilen, ihre Willkommensgesten, ihre Kultur, ihr Verhalten, ihre Einstellungen zu lernen und Freundschaft mit ihnen zu schließen, das alles ist für mich und für sie sehr hilfreich.

Das Evangelium interkulturell zu leben, ist eine Herausforderung, aber auch voller Bedeutung im Apostolat, in der Gemeinschaft (wir sind 5 Schwestern aus verschiedenen Ländern und aus 3 Kontinenten) und mit den Menschen in Kakuma, Kenia.

*Sr. Molly with a handicap lady, Christine and her family with few neighbours*